



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 2. Von der miseri deß endts deß Menschen aus disem Leben/ darbey angezeigt wirdt/ wie ersprießlich es vns sey/ daß wir alßdann mit nothwendigen Wehren/ auisen vnd documenten versehen seyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

**Von der miseri des Endes des Menschen
aus diesem Leben / darbey angezeigt wirdt / wie
erspriesslich es vns ist / wann wir alsdann mit noth-
wendigen auisen vnd documenten
gefasst sind.**

Wösern der Mensch anfangs in seiner erschaffnen
Reinigkeit wäre verblieben / vnd dieselbige ohne
macfel der Sünd hette erhalten / so wäre er ohne als
ken zweifel auß dem jrdischen Paradies in das himlische
transferirt / auch vnsterblich vnd herlich gemacht worden in
der ewigen Glori. Weil er sich aber / in vbertretung des
Göttlichen Gebotts / mit der Sünd befleckt hat / so ist er
worden ein Mutter aller Laster vnd ein Seminarium aller
Kranckheiten vnd Müheseligkeiten. Es ist auch darbey nit
blieben / sondern es hat ihm der aller gröst Monarch / ein sol-
ches ende aufferlegt / welches sich ganz wol vergleiche mit
seiner Geburt. Dann mit weinen stirbt er / vnd mit weinen
wirdt er geboren. Aber wie dem / ob schon die peregrinationes
des Menschlichen lebens groß vnd beschwerlich sind / so
kan doch nit allein sein ende genennet werden (Inmassen der
Philosophus spricht) das aller schrecklichste der erschreckli-
chen ding / Sondern es mag auch (als vil die gefahr der
Seelen betrifft) vnter allen Weltlichen müheseligkeiten ge-
halten werden für das aller elendigist / armseligste ding. Vnd
ob schon der Mensch in diesem Leben keine andere vngele-
genheit hette aufzusehen / als eben die allerhandt vilfäl-
tige schwere Kranckheiten vnd schmerzen / welche seinen
Leib anstossen / martern vnd plagen / vnd welche mit keiner
Arznei können werden curiert noch gehetlet / so wäre es dan
noch gnug; Aber auß verhengnuß des allerhöchsten / wirdt
er allenthalben vnd an allen orten vmbgeben mit allerhandt
versuchungen. Dann (außerhalb der schmerzen des Leibs /
welche dermassen groß sind / daß sie die Seel vom Leib schei-
den vnd absöndern bis an jüngsten Tag) kombt auch die
importunitet der Freunden vnd Verwandten hinzu / welche /
aus

Erster Theil der Übung

auff einer begird dem Krancken sein gesundtheit wider zugeben/ ihm alsd an mit ihrer indiscretion vnd vnbescheidenheit/ sein Seel tödten vnd dannoch den Leib nit gesunde machen. Es mengeln auch zu solchen zeiten keine falsche Freunde/ welche vnangesehen sie selbst vermercken vnnnd von den Medicis verstehen/ das er lenger nit leben kan/ vnd das sein Kranckheit ihm zum todt gerathet/ dannoch nit vnterlassen/ dem Krancken zu überreden/ dz er baldt werde widerumb genesen: Also/ das der arm Mensch/ durch hoffnung lenger Lebens/ das heyl seiner Seelen nicht in acht nimbt/ vnnnd gählinger weiß engzucht würde auff der zahl der lebendigen/ vnnnd färgestellte vor dem Göttlichen Richterstuhl sambt dem Bündl seiner Sünd/ zu empfangung der verdienten Straff. Es erscheint auch alsdann der Teufel/ als der ein grimmiger Feindt ist der seligkeit des Menschen/ vnd suchet alle mittel vnd weeg/ den Krancken in allem guten zu verhindern/ vnd ihm durch allerhandt versuchungen mit sich hinab zureissen inn die ewige verdammnis. Dann erstlich versucht er den Krancken mit der vana gloria vñ guten Wercken/ die er in seinen lebzeiten volns bracht/ damit er sich auff dieselbige vnd gar nit auff die Verdienst des heiligen Bluts Christi Jesu/ vermessenere weiß verlassse/ vnnnd also verdambt werde. Wo fern aber der böß Feindt dises nit erhalten kan (dann wenig Menschen beflissen sich der guten Werck in ihrem Leben) so bemühet er sich/ dem Krancken entweder zubenennen die hoffnung selig zu werden/ von wegen etlicher schwerer ungebeichten Sünd/ oder dem nit restituirten Güter. Also/ das er fällt in verzweiflung/ welche ein solches grausames Laster vnnnd gefährliche Todtsünd ist/ das sie (inmassen der heilig Augustinus spricht) dem Menschen die Thür der Seligkeit versperet: Oder aber wofern dem bößen Feindt diser griff nit wil gerathen/ so vnterstehet er sich/ dem Krancken/ die warheit des Christlichen Glaubens im zweifel zuziehen/ vnnnd überedet ihne mit falschen rationibus vnd fantastischen argumenten/ das er betrogen sey worden in solchem glauben/ vnnnd solches alles thut der arg Schalck zu dem ende/ damit der arm Mensch/ als ein vngläubiger/ verdambt werde/ zumaln/ weil der gerecht Richter

Der Jesus Christus selbst spricht Iohan: 3. qui non credit, iam
 iudicatus est. Wer nit glaubt/ der ist allbereit verurtheilt. Fern
 er vnterstehet sich der böß Feindt den Krancken durch seine
 Befreunde vnd Verwandten vnd durch seine Zutteler vnd
 Ohnblasen zusbereden/ daß er an solcher Kranckheit nit ster
 ben/ vnd noch vil Jarlang hernacher in freuden leben werde/
 daß er derwegen mit der Beicht nicht so fast eylen döffe/ son
 der seinem Leib wol aufwarten/ die beste medicin vnd die ers
 farnste Medicos brauchen solle/ damit also der arm patient
 durch dises mittel vom Todt gähling vnd vnsürsehener
 ding/ mit höchster gefahr seiner Seelen werde vbereylt. Zu
 dem/ pflegt es der listig Feindt dahin zurichten/ daß Weib
 vnd Kinder anfangen zu heulen vnd zu weinen/ damit also
 durch dises heulan vnd weinen dem Krancken benommen
 werde die Lieb/ welche er schuldig ist dem allerhöchste Gott/
 dessen niemandt niemaln kan würdig werden/ der die Crea
 turen mehrers liebet/ als ihne: Vnd eben dises thut der arg
 Feindt nur darumb/ damit durch das heulen vnd weinen
 des Weibs vnd Kinder/ das Hertz des Kranckens bewegt
 werde/ die schuldige restitution der vnrecht gewonnenen Gü
 ter nicht zuthun/ damit er sie nit etwa in armut verlasse/ Also/
 daß hierdurch sein Seel würdt verdambt. Also auch pflegt
 der böß Feindt den Krancken anzusechten vermittelst seiner
 Blaider vnd Kleinoter/ vnd macht ihm tausenterley arg
 wöhn/ daß ihne/ immittelst er im Beth ligt/ sein Schatzgelt
 vnd allerliebste sachen etwa gestolen oder vertragen werden:
 Er reizet auch das Hertz des patienten wider sein Hausge
 sindt/ daß er ihnen feindt würdt/ vmb daß sie/ zuelangung
 vnd genießung seines Guts/ verlangen nach seinem Todt/
 damit er also auß disem Leben scheide/ ohne alle Tugent der
 lieb/ vnd beraubt werde eines orts in der himlischen Hoch
 zeit.

Weil dann der Mensch diser vnd dergleichen ansech
 tungen in seinem endt vnterworffen ist/ vermeinstu nit/ daß
 sein lestes Endt bitter sey? Vnd weil er sich alsdann in so vi
 len gefährlichen ängsten befindet/ so ist nicht wenig zuver
 wndern/ daß die Menschen so wenig oder gar nicht dran
 gedens

gedencken/ vnd das sterben gleichsam für ein gauckelspiel halten. Aber sag mir / O du blinder vnd armseliger Christ / warumb lestu diese rühbige zeit so gefährlich hinstreichen / ohne zeitlicher vnd gnugsamer prapariung zum Tode? Du siehest / das der jenig / welcher von seinem Feinde herauß gefordert wirdt vmb Leib vnd Leben zukempffen / sich zeitlich zuuor zum Kampff bereitet mit einer guten Wöhr vnd Dolchen / mit einem guten Harnisch / vnd das er sich zuuor erlich mal probiret / alles zu dem endt / damit er seinem Feinde nit allein mannlich widerstandt thun / sonder auch ihne vberwinden / vnd also sein eignes Leben saluiren vnd erhalten möge / vnangesehen er solches Leben hernacher auff einem Tag / der sey auch vber kurz oder lang / vnfelbarlich verlieren muß: Aber du armseliger Mensch weist eigentlich / das der Tode du so vil fallstrief legt / vnd das du in gefahr stehest zu fallen im ewigen Tode / vnd dennoch lebstu in guter ruhe / schlamm pamp / sicherheit vnd müßiggang / du gedencst nit an dem heyl deiner Seelen / vil weniger wie du den Sieg erhalten wöllest vber so vil giftige vnd grausame Drachen / die dir alsdann begegnen vnd greulich zusezen. Dann weil die jennigen / welche sich zeitlich zu diesem Streit beraiten / gnug zuschaffen haben sich zu saluiren / was vermeinstu wie es denen ergehen werde / welche vnfürsehener ding zu diesem Kampff werden erfordert? Vnd daher ist nicht zu zweifeln / das dem Menschen wider solche starcke Feinde nit wenig fürtragen wirdt / wann er zuuor wol geübt vnd mit heilsamen auser vnd documenten versehen ist. Dann das sterben ist nit in der zahl dern ding / welche / ob sie schon nicht anfangs gerathen / widerumb können zumachen angefangen werden / sondern gleich wie man das sterben anfängt / eben also verbleibts in alle ewigkeit. Vnd daher kan die zeit vnser lebens ganz wol verglichen werden den neun Monaten / welche das junge Kind in Mutter Leib lebt. Dann es wirdt letztlich entweder lebendig oder todt von seiner Mutter auff die Welt geboren. Eben also sag ich / pflegt die Welt den Menschen in seinem Todebeth entweder zum ewigen leben oder zum ewigen todt zugebären.

Vnd weil derwegen der schwach Mensch in seinem letzten Endt solche grosse gefahr auff sich hat / so sag mir einer / ob er nit vermeine / das es ein hohe notturfft sey / sich zubereiten / damit er nit gerathe in ewigen Todt? Wer wolte die fürbereitung zum ewigen Leben halten für ein vberflüssigs vnd vnnötigs ding? Wir sehen / das ein König oder Fürst / zu eroberung einer Statt oder Lands / sich starck rüsten vnd keinen vnkosten sparen thut / von wegen des verlangens / welches er hat / solche Statt oder Land nur einen einigen tag zubesitzen / Aber leider / wir vnbesonnene Menschen vnterlassen / vnns beyzeiten zu prepariren mit heilsamen documenten / zu entfliehen der dienstbarkeit des Teufels / vnd zu erlangung des Reichs der Himmeln. Wer weist nit / das ein solche besätere Statt als dan kan dem stürmen vnd schiessen desto stärcken widerstand thun / wann sie mit starcken Mäuren / vnd mit Rondeln / Pasteyen vnd guter Wache versehen ist? Eben auff dise weiß / sag ich / würde der Menschen inn seiner schwachheit vnd letztem endt / den versuchungen des Teufels desto leichtlicher widerstandt thun können / wofern er zur zeit der gesündtheit vnd fridens / sich versihet vnd befestiget mit nützlichen außen vnd heilsamen documenten. Selig sind derwegen alle die / welche / wie ein wachtsamer Pilot / immerdar in der bereitschafft stehen / zu überwindung eines gählingen vnuersehenen Sturms oder Ungewitters / auch der gefährlichen Wellen der Kranckheit / vnd der hefftigen Winden der Teufelischen anfechtungen / damit wir vns also desto weniger haben zusüchten vor dem Schiffbruch der ewigen verdammuß: Aber wer in der sicherheit lebt / vnd vnuersehens mitten inn der gefahr des Ungewitters erwische würde / der ist ein grosser Vbel / er handelt vbel / vnd setzt sein Seel in die schantz des ewigen verderbens.

O wie hoch were es zu wünschen / das solche Leut die gnad von Gott hetten / ihre Augen auffzuthun vnd die gefährliche Strick zusehen / die ihnen in vil weeg in irem Todt bett werden gelegt. Dann wofern sie wüßten / was sie für einen gefährlichen Standt vbersehen müssen / so würden sie (wöllen sie anders nit verlieren das ewige Leben / noch fallen

Erster Theil der vbung

In die ewige verdammnis) ihnen gewislich dise benoiffende
Raiff mehrers angelegen sein lassen / vnnnd würden von den
heilsamen auifen vñ documenten mehrers halten / als von der
Weisheit Platonis vñ Aristotelis / welche / an dem ort / da sie
nit seind / von den Menschen werden gelobt / vnnnd da sie ei-
gentlich seind / von den Teufeln werden gepeinigt vnnnd ge-
martert. O du allerheiligstes Licht vñ einiger Erlöser der
Welt / Jesu Chruste / erleuchte die finsternis des Gemüts aller-
deren / welche wandern vnnnd spazieren gehen in der grünen
Wisen der Weltlichen extelkeit / auff das sie ihre gebrechen er-
kennen / ihr Leben bessern / vnnnd sich beraiten auff die zeit des
herzunahenden Todts / zuerlangung des wahren Lebens vñ
ewigen Trosts im hünlichen Paradeis.

So gehe derwegen hin / O du sauler / zu den Ammeiffen /
sihe ihre weeg an / vñ lerne weisheit / ob sie schon keinen Für-
sten noch Hauptman noch Herrn haben / beraiten sie doch ire
Speisen im Sommer vñ samblen in der Erndte / das sie zu
essen haben im Winter : Durch die Erndte wüdt allhie vers-
standen die zeit der gesundtheit / inn dem ein weiser Mensch
das jenige soll procuriren / was er inn der Winterlichen zeit
des Todts am meisten bedarff. Vñd was ist dises vnser ge-
genwertigs Leben anderst / als die rechte zeit vñ gelegenheit /
in dem wir vns versehen sollen mit geistlichen Speisen : Wes-
he aber denen / welche sich auff disen gefährlichen weeg bege-
ben ohne gnugsamer prouandirung der Tugenten vñ gna-
den / sondern beladen seind mit Lastern / Dann / werden sie
nicht alsdald verdambt / so werden sie doch schwerlich selig.
Derwegen O Chrust / hüt dich mit allem fleiß vor Sünden /
bestreife dich der guten Werck / vñnd gedencke offtermals an
dein letztes Ende / damit du alsdann die vngestümigkeit
aller Teufelischen anfechtungen vberwinden / dein Leben in
guter ruhe beschliessen / vñd auff disem elenden Jam-
merthal passiren mögest in die wahre
freud jener Welt.

Cap. III.

3m